



„Papa“, begann Henri am Frühstückstisch, „darf Luis heute zu mir zum Spielen kommen?“ „Na klar Henri“, antwortete sein Vater. „Heute ist ja Samstag. Ich werde seine Eltern gleich mal anschreiben und fragen. Aber denk dran, dass wir heute Nachmittag auch auf Lilusch aufpassen müssen.“ Lilusch hieß eigentlich Lilly und war eine kuschelige kleine Zwergpudeldame, auf die Henri und seine Eltern ab und zu aufpassen mussten, wenn Marcus und Ulla, Lillys Besitzer, etwas zu erledigen hatten. Henri liebte seine „Lilusch“, wie er sie liebevoll nannte. „Ach Papa“, rief er, „das macht doch nichts. Dann können wir ja zusammen mit Luis und Lilusch im Park spazieren gehen.“ „Gute Idee“, gab sein Vater zurück.



Kurz nach dem Mittag wurde Luis von seiner Mutter gebracht. Nur wenig später kamen auch Marcus und Ulla, um Lilly für ein paar Stunden bei Henri und seinen Eltern abzugeben. „Mama“, rief Henri aufgeregt, nachdem er den Zwergpudel begrüßt hatte, „können wir jetzt endlich in den Park gehen?“ „Ja“, antwortete seine Mutter, „dann zieht euch eure Schuhe an und los geht’s.“ Papa packte schnell noch eine Decke, ein paar Kekse und Getränke in einen Rucksack und schon gingen die vier zusammen mit Lilly in den Park, der nur wenige Meter von ihrer Wohnung entfernt lag.

Dort angekommen breitete Henris Vater die Picknickdecke auf der Wiese aus. „Nanu“, wunderte er sich beim Auspacken des Rucksacks, „was haben wir denn hier?“ Ein Plüsch-Eisbär kam zum Vorschein und Henri rief: „Gilbert!“ Sofort schnappte er sich sein Lieblings-Kuscheltier. Papa schaute Henri fragend an. Als könne dieser Gedanken lesen, erwiderte er: „Ich habe heute morgen gespielt, dass ich mit Gilbert auf eine Expedition ins Reich der Dinosaurier gegangen bin und dafür habe ich ihn in den Rucksack gelegt. Naja, und dann habe ich ihn da wohl vergessen.“ Mit Gilbert in der einen und Lillys Leine in der anderen Hand liefen Luis und Henri über die Wiese. Fröhlich tollten sie herum, warfen kleine Stöckchen und spielten vergnügt. Doch plötzlich löste sich Lillys Leine vom Halsband und der Hund rannte los. Scheinbar zielstrebig flitzte sie auf etwas Großes zu. Henri und Luis liefen hinterher, hatten aber Mühe, mit der Zwergpudeldame Schritt zu halten. Noch aus den Augenwinkeln sahen sie, dass Lilly mitten in einen großen Brombeerstrauch lief. Ohne zu zögern kletterten die beiden Jungs durch die Blätter und bahnten sich ihren Weg ins Innere des Strauches. Auf dem Boden genau in der Mitte des Brombeerstrauchs war ein großes Loch. Lilly sprang hinein. Neugierig blickten Henri und sein Freund ihr hinterher. Sie erspähten eine Art Erdloch und einen Schacht, der augenscheinlich groß genug war, um hineinzuklettern. Die beiden schauten sich an. Ein kurzes Nicken genügte und schon kletterten sie nacheinander in den Schacht. Zu ihrem Erstaunen war der Schacht viele Meter lang und er führte tief ins Erdreich hinunter. „Oh man, ist das tief“, stellte Luis fest. „Ja“, gab Henri zurück, „finde ich auch. Aber ich möchte zu gerne wissen, was dort unten ist.“ „Ich auch“, sagte Luis. Sie kletterten weiter und weiter, immer tiefer in den Schacht hinein.



Endlich hatten sie das Ende erreicht. Als sie schließlich aus dem Schacht geklettert waren, standen sie auf einer großen, grünen Wiese. Weit und breit war nichts und niemand zu sehen. Die Sonne schien und es war viel wärmer als im Park. „Da“, rief Henri erfreut, „da ist Lilusch!“ Als er mit dem Finger auf sie zeigen wollte, bemerkte er, dass er noch immer etwas in der Hand hielt. „Gilbert!“, entfuhr es ihm. Er drückte sein Kuscheltier, bevor Luis und er auf Lilly zuliefen. Doch anstatt zu warten rannte der Hund immer weiter. Henri und sein Freund riefen nach Lilly, doch diese machte

Henri und der Allosaurus

keinerlei Anstalten stehenzubleiben. Sie folgten ihr einen Hügel hinauf. Als die beiden Freunde dessen Spitze erreicht hatten, blieben sie jedoch wie angewurzelt stehen. Sie starrten ungläubig auf das Tal, das vor ihnen lag. „Dddda sssind Ddddinos“, stotterte Luis, die Augen weit aufgerissen, „siehst du die auch?“ Er stupste Henri an. Dieser nickte nur. Sie beobachteten, wie Lilly den Hügel in Richtung Dino-Tal hinunterflitzte. Sie raste vorbei an riesigen Sauropoden, die auf einer Wiese grasten. So klein wie der Zwergpudel war, konnte man Lilly kaum zwischen den langen Beinen der Pflanzenfresser ausmachen. Schließlich lief Henri los. Sein Freund folgte ihm rasch und so liefen die beiden ebenfalls den Hügel hinunter, durch saftig-grünes Gras, vorbei an den Sauropoden und riesigen Sträuchern und Bäumen, die scheinbar in den Himmel wuchsen. Sie kamen an einer Lichtung an, von mächtigen Bäumen umzingelt und hielten inne, um nach Luft zu ringen. Man hörte Vogelgezwitscher und alles schien so friedlich zu sein. Auch Lilly machte gerade eine kleine Pause.

Ein Grollen ließ sie aufschrecken. „Hast du das gehört?“ fragte Luis seinen Freund. „Ja, aber was war das?“ gab Henri zurück. „Ich weiß es nicht“, aber es klang ein bisschen gruselig“, flüsterte Luis. Plötzlich begann der Boden unter ihnen zu beben und der Himmel verdunkelte sich. Ängstlich klammerten sie sich an Gilbert. Auch Lilly schien sich zu fürchten und suchte bei den beiden Schutz. Das Gebrüll wurde immer lauter. Es wurde so laut, dass ihre Beine zu zittern begannen. Vor Angst ganz steif konnten sie sich kaum rühren. Das Gebrüll war nun unerträglich laut, doch sie konnten niemanden entdecken. Lilly fing an zu bellen. Henri und Luis versuchten sie zu beruhigen, doch der Hund ließ sich nicht beruhigen. Leise schlichen sie zu einer großen Eiche. Der Stamm des alten Baumes war so dick, dass sich die beiden Freunde mühelos dahinter verstecken konnten. Das Geräusch kam immer näher. Es klang wie Schritte, riesige Schritte. Bei jedem Schritt wackelte die Erde. Henri nahm Lilly auf den rechten Arm. Im anderen Arm hielt er Gilbert fest umschlungen. Die Äste der Bäume hinter ihnen bewegten sich nun immer stärker. „Ich habe so furchtbare Angst“, sagte Luis. „Das brauchst du nicht“, tröstete ihn Henri. „Ich bin ja bei dir. Und außerdem haben wir Lilly und Gilbert. Die werden uns beschützen, versprochen.“

Dann wurde es still. „Was auch immer es war, es ist weg, glaube ich“, flüsterte Henri. Sie streckten ihre Hälse hinter der Eiche hervor – und blickten mitten in ein riesiges Gesicht. Vor ihnen stand ein gewaltiger Dinosaurier. Luis schrie. Wie angewurzelt standen sie beide da und bewegten sich keinen Millimeter. „Ein TTTT-Rex“, stotterte Luis. Als hätte der Dino Luis sprechen hören, zog er plötzlich die Augenbrauen hoch. Seine Miene wurde ganz finster. Er riss sein riesiges Maul auf und brüllte so laut, dass Luis sich die Ohren zuhalten musste. „Nein“, sagte Henri entschlossen, „das ist kein T-Rex. Das ist ein Allosaurus!“ Der Dino sah Henri an. Sein Gesichtsausdruck entspannte sich und fast schien es, als würde er lächeln. In dieser Sekunde kam der mächtige Kopf auf Henri zu. Dieser erschrak. Sofort begann Lilly zu bellen. Henri hatte Mühe, sie festzuhalten. Der Kopf kam näher und näher. Nun war es nur noch ein paar Zentimeter von Henris Kopf entfernt. Er spürte den Atem des Dinos. Henri war mulmig zumute, doch aus irgendeinem Grund verspürte er keine Angst.

Im nächsten Moment streckte der Allosaurus seine riesige Zunge heraus und begann, Henri und Lilly abzuschlecken. Oh man, war das ein Geschlabber! Selbst Gilbert wurde nicht verschont. Der Dino schien gar nicht genug von den Dreien zu bekommen. Immer und immer wieder schnupperte und schleckte er die Besucher

Henri und der Allosaurus

des geheimen Dino-Tals von oben bis unten ab und freute sich dabei wie ein kleines Kind. Henri musste plötzlich anfangen zu lachen und auch Luis, der eben noch steif vor Angst gewesen war, prustete nun laut los.

„Henri!“, hörten sie plötzlich eine weit entfernte Stimme. „Das ist meine Mama“, sagte Henri. „Wir müssen jetzt gehen, Allo. Aber wir kommen wieder, nicht wahr Luis?“ Fragend blickte er seinen Freund an. Dieser nickte zustimmend. Henri schmiegte sich zur Verabschiedung an seinen neuen Dino-Freund. „Tschüss, Allo“, rief er. Der Allosaurus streckte seinen Kopf gen Himmel und stieß ein lautes Gebrüll aus.

So schnell sie konnten rannten die Jungs zurück über die große Wiese und kletterten in den Schacht, durch den sie ins Tal gelangt waren. Sie kamen inmitten des großen Brombeerstrauches heraus. Als sie ihre Köpfe aus dem Strauch herausstreckten, blickten sie in die besorgten Gesichter von Henris Eltern.

„Henri, Luis, da seid ihr ja! Wir haben euch überall gesucht! Was habt ihr denn so lange gemacht?“, fragte Henris Papa. „Ach“, gab Henri zurück, „eigentlich nichts. Wir haben Lilly gesucht und sind ihr in den Brombeerstrauch gefolgt. Naja, und dann haben wir hier drinnen einfach noch ein bisschen gespielt.“ „Ja“, ergänzte Luis, „wir haben so getan, als hätten wir ein geheimes Dino-Tal entdeckt“. Henris Mama lächelte. Sicherlich glaubte sie den beiden nicht. Doch Henri und Luis sahen sich an. Sie waren sich einig, dass sie schon bald wieder einen Ausflug ins Dino-Tal machen wollten.